

GESTALTUNGSKOMPASS SIEGEN

Eine Orientierungshilfe für Neubau-, Sanierungs- und Umbaumaßnahmen

„In der Architektur gilt es weniger etwas zu erfinden, als vielmehr etwas wiederzufinden“

Luigi Snozzi



Unser Stadtbild formte sich über die Jahrhunderte aus der Geschichte, den natürlichen Gegebenheiten wie der besonderen Topografie, dem Wirtschaftsleben und den verfügbaren Baustoffen; allen voran dem Schiefer, der die gesamte Region prägt und verbindet. Dadurch ist ein einmaliges, unverwechselbares Stadtbild entstanden. Diese Besonderheit macht zugleich die Schönheit und den Reiz der Innenstadt sowie der Ortsteile aus.

Diese Broschüre soll Bauherren, Architekten und Handwerker motivieren, sich wieder stärker mit den typischen Bauformen und Bauweisen in Siegen zu befassen. Die Unverwechselbarkeit der Städte und Gemeinden ist ein wichtiger Standortvorteil als Wohn- und Wirtschaftsstandort, ein Beitrag zur Lebensqualität und ein Garant für die Wertstabilität von Immobilien.

Die für diese Broschüre gewählten Beispiele aus Siegen zeigen, dass es Alternativen gibt zu einer national und international immer beliebiger werdenden Baugestaltung. Die Entwicklung und Bewahrung jener regional eigenständigen Bautypen, die bewährte Formen und Materialien der Vergangenheit im Sinne einer zukünftigen Nutzung adaptieren, ist daher von zentraler Bedeutung und sollte unser aller Anliegen sein.

Die Erstellung des nunmehr vorliegenden Gestaltungskompasses wurde vom Rat der Stadt als Sofortmaßnahme der AG Demografie beschlossen, denn die Förderung der Stadtbildpflege als Beitrag zur regionalen Baukultur in Verbindung mit einer umwelt- und klimagerechten Baugestaltung wurde als wesentlicher Einflussfaktor bei der Gestaltung des demografischen Wandels erkannt.

Die energetische Sanierung ist vor dem Hintergrund des Klimawandels eine elementare Zukunftsaufgabe, die von den Gestaltungsfragen nicht getrennt betrachtet werden darf. Deshalb werden in dieser Broschüre Empfehlungen zur ortstypischen Baugestaltung unmittelbar mit Ratschlägen zur Energieeinsparung und ökologisch sinnvollen Bauausführung verknüpft.

Gerne stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bau- und Umweltverwaltung für eine weiterführende Beratung zur Verfügung.

Michael Stojan
Stadtbaurat der Stadt Siegen

**Herausgeber:**

Stadt Siegen
Der Bürgermeister

Fachbereich 7
Städtebau, Verkehr,
Zentrale Gebäudewirtschaft

Inhalt und Layout:

7/3-3 Stadtplanung
unter Mitwirkung von:
7/4 Energiebeauftragter
8/3 Klimaschutzbeauftragter

Kontakt:

Servicestelle „Bauberatung“
Frau Rubertus | Tel.: 0271 - 404 3291
Herr Hahn | Tel.: 0271 - 404 3286

Rathaus Geisweid
Lindenplatz 7 | 57078 Siegen

Auflage:

5.000

Druck:

© Stadt Siegen | Mai 2011

1 Allgemeines	07
1.1 Städtebauliches Einfügen	
1.2 Gestaltungselemente	
1.3 Energetische Sanierung	
1.4 Baustoffe	
2 Regionaltypische Dächer	19
2.1 Einführung	
2.2 Dachform	
2.3 Dacheindeckung	
2.4 Gauben und Zwerchgiebel	
2.5 Haustechnik	
2.6 Solaranlage und Dachfenster	
3 Regionaltypische Fassaden	31
3.1 Einführung	
3.2 Fassadengliederung	
3.3 Farb- und Materialwahl	
3.4 Fenster	
3.5 Türen	
3.6 Fassadendetails	
3.7 Fassadenbegrünung	
4 Außenanlagen	43
4.1 Einführung	
4.2 Gestaltungselemente	
4.3 Treppen	
4.4 Einfriedungen	
4.5 Nebenanlagen	
4.6 Gärten	
5 Örtliche Bauvorschriften & Checkliste	55



Foto: Herr Dennis Meijlink

Allgemeines



Bei allen baulichen Maßnahmen - egal ob Sanierung, Umbau oder Neubau - ist wichtig, das Wesen der Stadt und der engeren Umgebung, wie des Stadtteils oder des Straßenzugs, zu erkennen und zu berücksichtigen.

Notwendige Veränderungen müssen jedoch stattfinden, gerade auch um den modernen Anforderungen der Energieeinsparung und des Klimaschutzes zu genügen.

Aber stets ist das „große Ganze“ als die Summe all seiner Bestandteile im Blick zu behalten. Jedes Haus hat seinen Platz im Gesamtbild der Stadt !

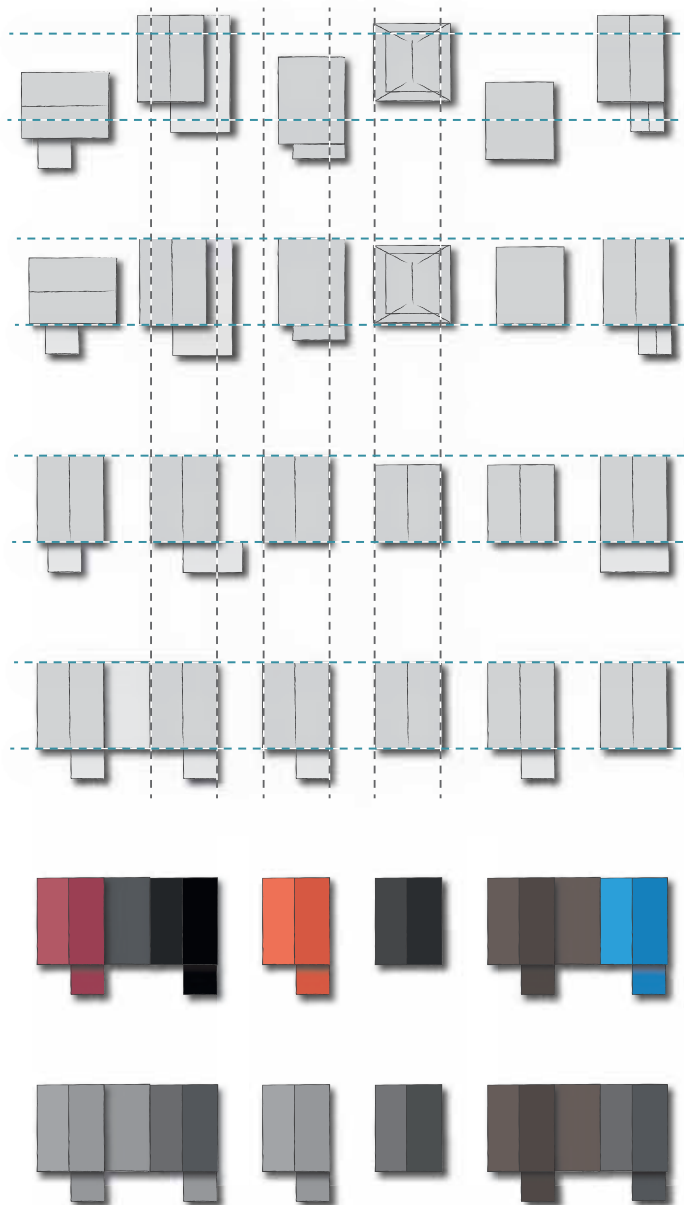
Mit dieser Broschüre möchten wir Ihren Blick auf das Siegener Stadtbild und seine individuellen Besonderheiten lenken. Sehen Sie selbst, wie verschiedene Bauweisen, Formen, Farben und Materialien wirken.

Baumaßnahmen können nur gut gelingen, wenn die typischen Merkmale des Ursprungsgebäudes sowie der Umgebung beachtet werden. Auch Neubauten, etwa in Baulücken, sollten die Eigenart der näheren Umgebung - in zeitgemäßer Umsetzung - aufgreifen.

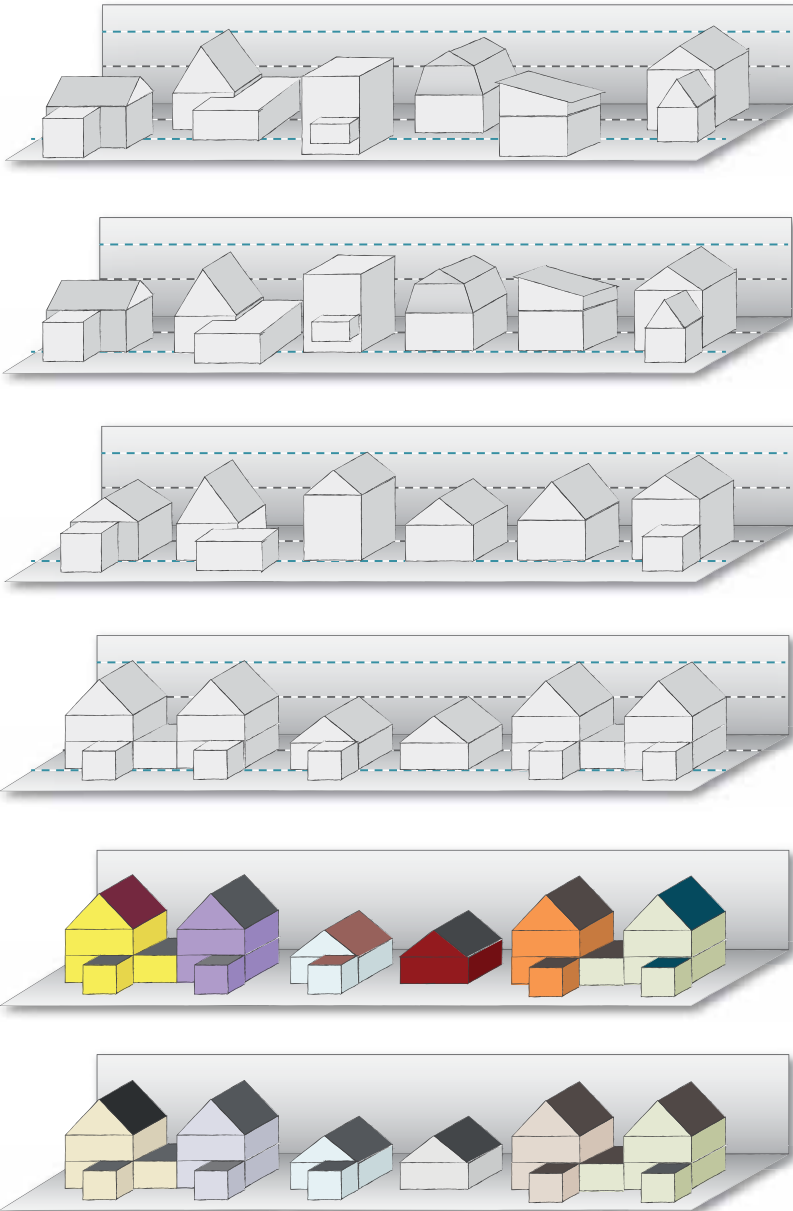
Bei einer Sanierung soll der Charakter eines Gebäudes immer gewahrt bleiben - das Haus sein Gesicht behalten. Auch der Blick nach rechts und links gibt wichtige Hinweise, z.B. hinsichtlich der Gebäudestellung, der Höhe und der Gebäudeabmessungen, die sich an den Vorbildern der näheren Umgebung orientieren müssen.

Das Baurecht nennt diesen Vorgang „sich Einfügen“.

Dächer



Baukörper



In den nebenstehenden Abbildungen ist verdeutlicht, wie störend eine zu große Vielfalt an Gebäudetypen, Dachformen und Farben wirken kann. Eine zu uneinheitliche Gestaltung lässt keine Harmonie aufkommen und zerstört den gewachsenen ortsbildprägenden Charakter.

Gebäudekörper sollen daher grundsätzlich die in einem Straßenzug vorherrschende Höhe, Breite, Tiefe, Dachform, Firstrichtung und Dachneigung der Nachbargebäude aufnehmen.

Die Bauflucht zur Straße soll, zumindest was die Hauptgebäude betrifft, eine möglichst einheitliche Linie bilden.

Die Farbigkeit von Dächern und Fassaden soll in der Gesamtwirkung ein stimmiges Bild ergeben. Traditionelle Bauweisen und Baustoffe wie Schiefer oder Fachwerk sind zu erhalten und zu pflegen. Zu bunte, zu grelle oder dunkle Farben sowie mangelnde Abstimmung mit der Farbigkeit der Nachbargebäude sind zu vermeiden.

Wie die Trauf- und Firstlinien von Dächern sind bei der Fassadengestaltung die Geschossdecken- und Fensterhöhen der Nachbargebäude zu übernehmen, um verbindende Linien zu erhalten.

Häufig regeln verbindliche Satzungen, z.B. Bebauungspläne oder Örtliche Bauvorschriften (Gestaltungssatzungen), wie gebaut werden darf.

Vor Baumaßnahmen sollten Sie die Gelegenheit zu einer kostenlosen Beratung bei der Servicestelle „Bauberatung“ im Rathaus Geisweid wahrnehmen.

Das städtebauliche Einfügen bildet den Rahmen, innerhalb dessen sich architektonische Individualität und Handwerkskunst entfalten kann.

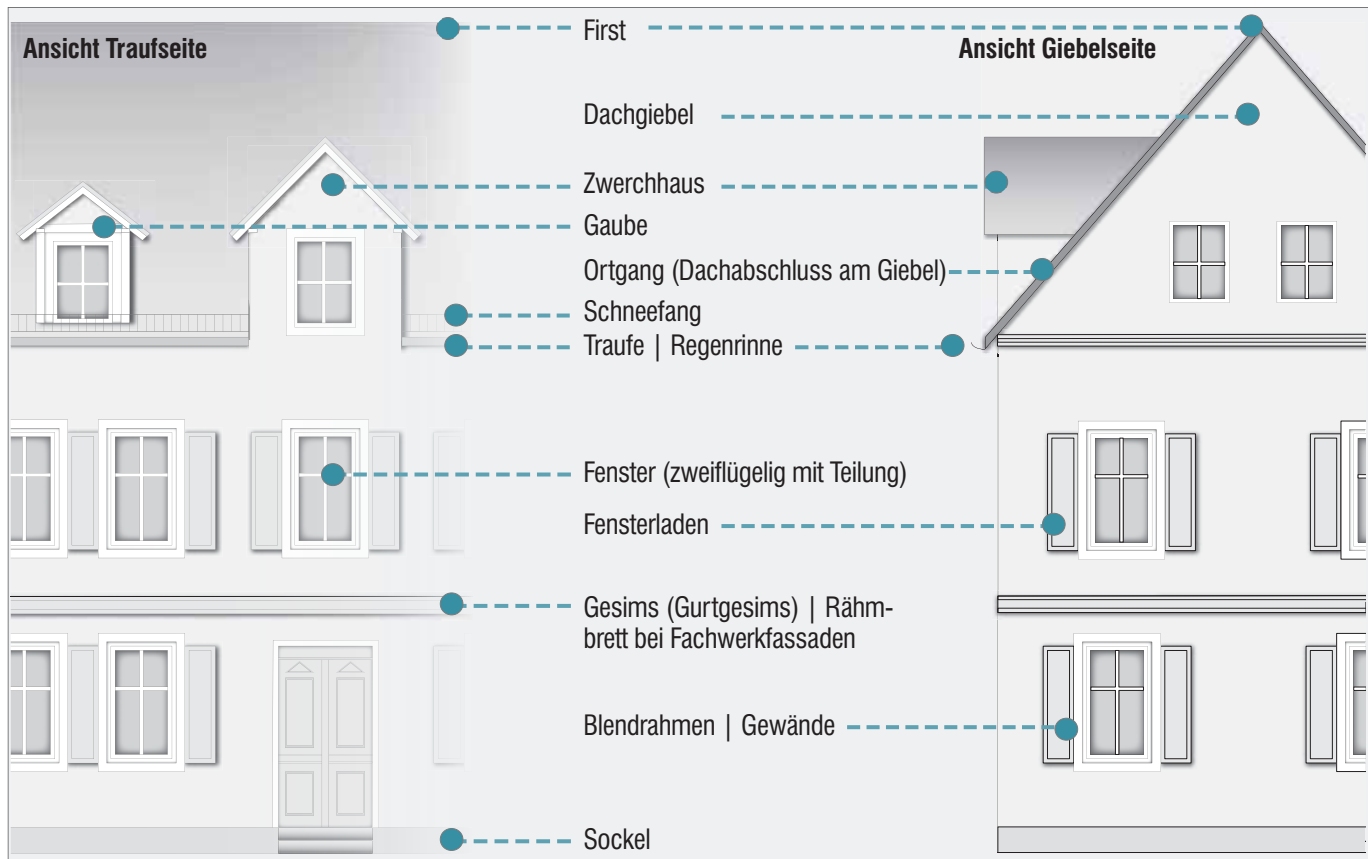
Das Siegener Stadtbild erhält seinen Charme gerade aus der Kleinteiligkeit und liebevollen Gestaltung von Details.

Die Abbildungen dieser Seiten stellen einige Fachbegriffe zu Gestaltungselementen an Dach sowie Fassade dar und zeigen vielfältige Möglichkeiten, ein Gebäude einzigartig zu gestalten.

Eingangssituation



Werbetafel



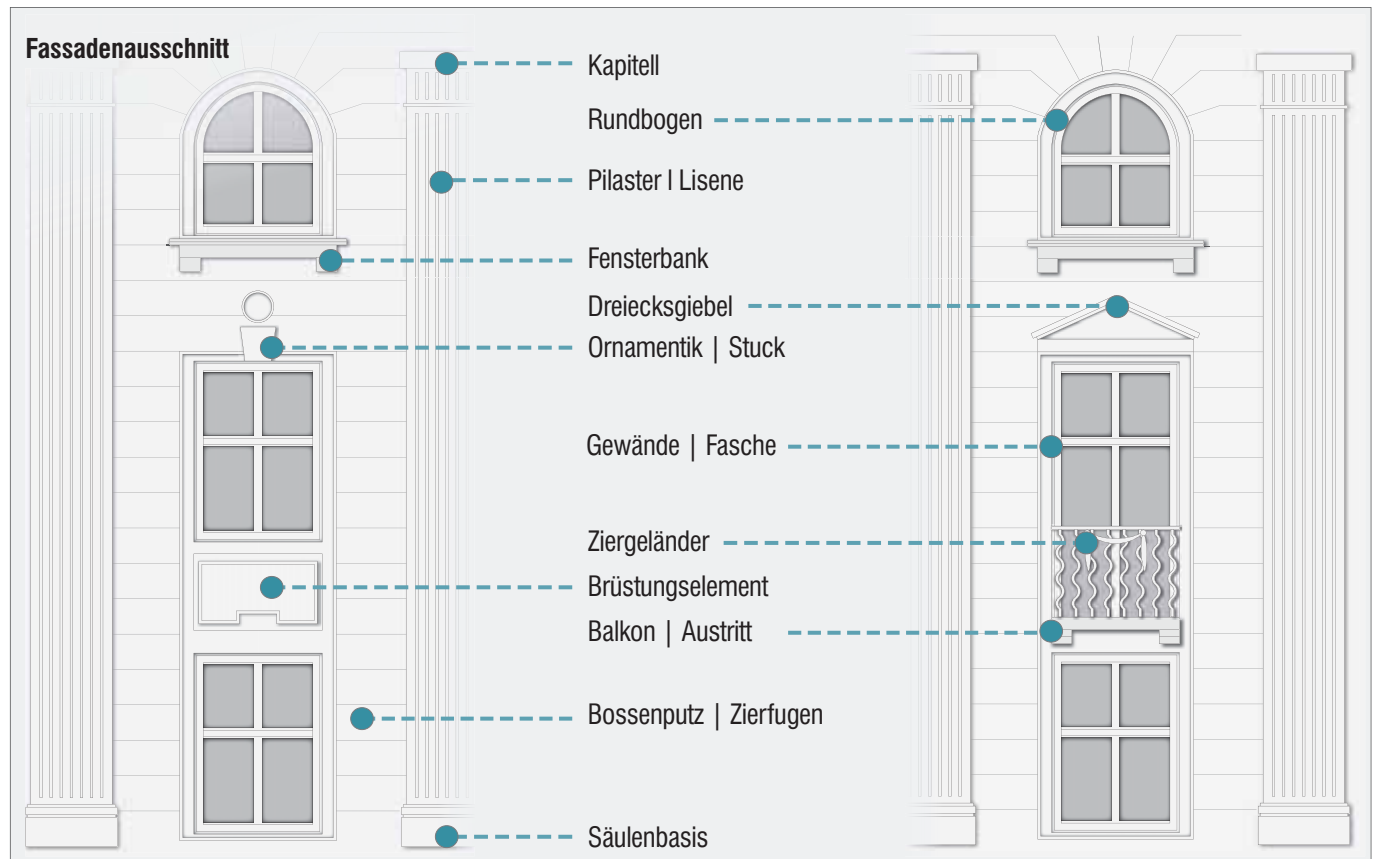
Erker | Altane



Stuck



Brüstungselemente



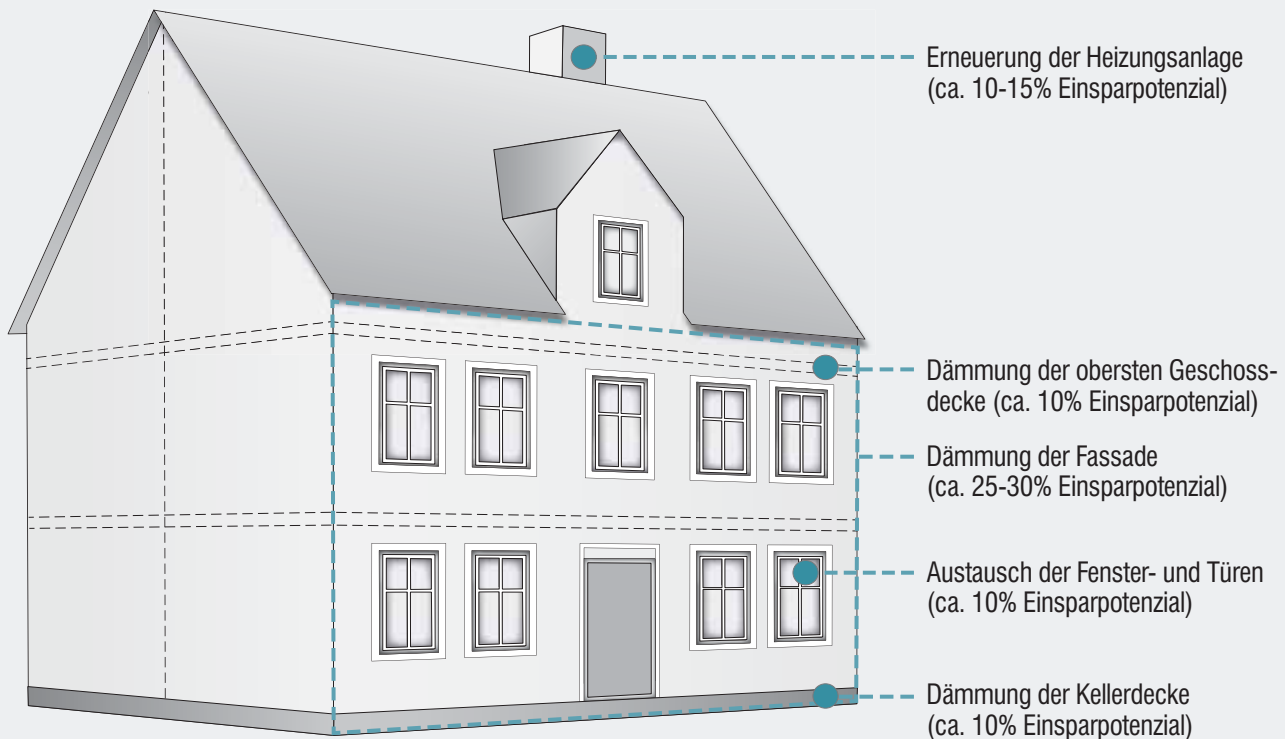
Eine Vielzahl von Gründen kann Nutzer und Eigentümer von Gebäuden zur Sanierung ihres Gebäudes motivieren. Klimaschutz und Energieeinsparung sind dafür neben der baulichen Instandhaltung und gestalterischen Aufwertung besonders häufige Motive. Die untenstehende Abbildung verdeutlicht die Einsparpotenziale für verschiedene Teilmaßnahmen. Die angegebenen Werte gelten jedoch nur für frei stehende Einfamilienhäuser; bei einer verdichteten Innenstadtbauung ist beispielsweise die Einsparung bei einer Fassadendämmung wesentlich geringer. Ebenso

wie für Neubauten gelten auch für die Durchführung von Sanierungsmaßnahmen bei Altbauten (bei wesentlichen Veränderungen) die gesetzlichen Vorgaben zur Einhaltung energetischer Standards. Diese werden durch die jeweils gültige Energieeinsparverordnung (aktuell *EnEV 2009*) festgelegt – für bauliche als auch für anlagentechnische Maßnahmen. Neben der Reduzierung des Energieverbrauchs und der damit verbundenen Verringerung der Energiekosten erfährt das Gebäude durch eine qualitativ hochwertige und fachlich korrekte Sanierung eine Wertsteigerung. In der

aktuellen baufachlichen Debatte wird heftig darum gerungen, ob und wie die notwendige Energieeinsparung mit einer ansprechenden Baugestaltung in Einklang gebracht werden kann.

Grundsätzlich sollte die energetische Sanierung eines ortstypischen, älteren Gebäudes mit verschiedenen Einzel- oder als Gesamtmaßnahme(n) so durchgeführt werden, dass die Erhaltung oder Wiederherstellung des charakteristischen, äußeren Erscheinungsbildes gewährleistet ist.

Einsparpotenzial durch Sanierung (bei frei stehenden Gebäuden)



Allerdings können die Aufwendungen für Materialauswahl, Arbeitsleistung und vor allem für die erforderliche fachliche Beratung und Baubegleitung aufgrund der individuellen Situation deutlich erhöht sein.

Eine Energieberatung im Vorfeld der Sanierung hilft, die richtigen Maßnahmen für das Gebäude festzulegen und wird daher dringend empfohlen. Dabei sollte auch das spätere Erscheinungsbild des Gebäudes, wie es sich nach Durchführung der Sanierungsmaßnahme darstellen wird, berücksichtigt werden.

Folgende Maßnahmen bzw. Maßnahmengruppen sind möglich:

- Dämmung der Fassade,
- Dämmung des Dachs,
- Dämmung der obersten Geschossdecke,
- Dämmung der Kellerdecke,
- Austausch von Fenster und Türen,
- Einbau einer neuen Heizungsanlage / Lüftungsanlage,
- Installation von Solaranlagen



Dämmung der Fassade

In den meisten Fällen ist der Einbau einer Außendämmung die bauphysikalisch beste Lösung. Dabei liegen die Kosten für eine gedämmte Schieferfassade nur geringfügig über denen für ein Wärmedämmverbundsystem mit Putzfassade. Das untenstehende Beispiel verdeutlicht, dass eine Schieferfassade, die durch ein geputztes Wärmedämmverbundsystem (WDVS) ersetzt wird, gerade innerhalb schieferdominierter Straßenzüge, einen Bruch darstellt.



Der Erhalt einer regionaltypischen Fassade, insbesondere von Schieferbekleidungen und Fachwerkelementen, ist für das Sieger Stadtbild immens wichtig. Daher sollte die Bewahrung bzw. die Rekonstruktion einer originalen Fassadengestaltung immer einem WDVS vorgezogen werden.

Aufgrund der baukulturellen Tradition, aus Gründen des Denkmalschutzes, architektonischen Gründen oder bei technischen Schwierigkeiten, kann der Einbau einer Außendämmung nicht möglich oder nicht gewollt sein.



Als Alternative kommt dann eine Innendämmung in Frage. Deren Planung ist bauphysikalisch anspruchsvoller als eine Außendämmung.

Ausgehend von den vorhandenen Gegebenheiten (Materialien, Wandaufbau, vorhandene Feuchte, Nutzungsprofile ...) muss ein individuelles Konzept für die Sanierung aufgestellt werden.

Dabei kann es erforderlich sein, das Verhalten der Wand inklusive Innendämmung rechnerisch zu simulieren, um das Auftreten späterer bauphysikalischer Probleme (z.B. Feuchte und Schimmelbildung) zu vermeiden. Die Simulation kann ergeben, dass eine Innendämmung zur Erreichung der EnEV-Vorgaben aus bauphysikalischen Gründen nicht möglich ist. Die Dämmstärke müsste in diesem Fall auf ein unkritisches Maß reduziert oder der konstruktive Aufbau geändert werden.

Generell existieren zwei unterschiedliche Konstruktionsarten für die Innendämmung: Unterbindung des Feuchtetransports in die

Wand mittels geeigneter Materialien (Dampfsperren) oder Anlage einer diffusionsoffenen Konstruktion zur Abgabe von Feuchte aus der Wand.

Wände und Decken, die mit der Außenwand verbunden sind, stellen Wärmebrücken dar und sollten bei dem Einbau einer Innendämmung mittels Dämmkeilen gedämmt werden (Vermeidung Feuchte- und Schimmelschäden).

Dämmung des Daches

Im Dachbereich kann die nachträgliche Dämmung oberhalb der vorhandenen Sparren, zwischen den Sparren (eventuell mit einer Vergrößerung der Sparrenhöhe) oder unterhalb der Sparren erfolgen.

Dabei verändert die Aufsparrendämmung das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes geringfügig. Bisher wurden viele Dächer, die mit einer Aufsparrendämmung saniert wurden, mit einer Pfanneneindeckung versehen. Mittlerweile bietet der Markt Systemlösungen, bei denen eine Schiefereindeckung direkt auf die Dämmung genagelt werden kann.

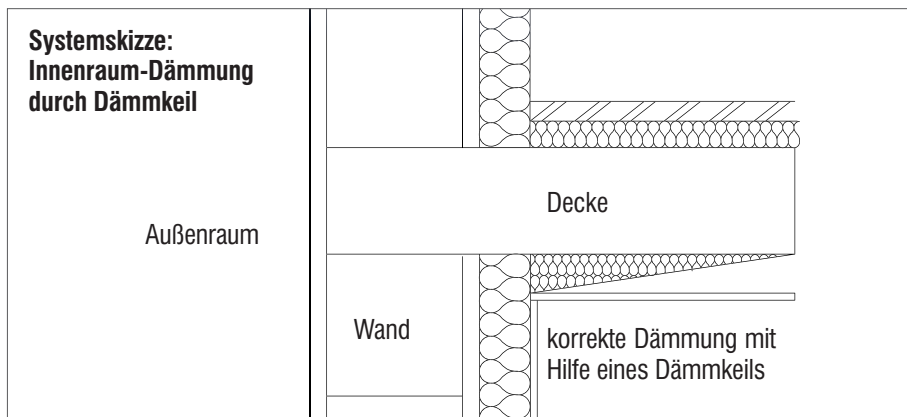
Soll das äußere Erscheinungsbild erhalten bleiben oder ist die Qualität der vorhandenen Dacheindeckung nicht sanierungsbedürftig, bietet sich eine Dämmung zwischen den Sparren oder unterhalb der Sparren an.

Die Auswahl der Materialien (Flocken, Zellulose, Glaswolle....) für die Dämmung zwischen den Sparren ist vielfältig, ebenso wie die Techniken (Einblasen, Klemmen....) zur möglichst behutsamen Einbringung der Dämmstoffe. Wichtig ist der sorgfältige Einbau einer Dampfsperre, die das Eindringen feuchter Raumluft in die Konstruktion unterbindet.

Wird das Dachgeschoss nicht für Wohnzwecke genutzt, kann alternativ die wesentlich günstigere Dämmung der obersten Geschossdecke zum Tragen kommen.

Dämmung der obersten Geschossdecke

Die Dämmung der obersten (Dach)Geschossenebene ist ohne Auswirkungen auf das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes durchführbar.



Auch hier ist die Auswahl möglicher Materialien umfangreich. Für deren Auswahl und Konstruktion ist es wichtig, ob die Dämmung begehrbar sein soll.

Dämmung der Kellerdecke

In der Regel ist die Dämmung der Kellerdecke ebenfalls ohne Auswirkungen auf das äußere Erscheinungsbild. Der Markt bietet entsprechende Systeme aus verschiedenen Dämmstoffen an, die geklebt oder geschraubt an der Kellerdecke befestigt werden können. Bei geringen Geschosshöhen sollten innovative Materialien mit geringer Stärke, aber hoher Dämmwirkung zum Einsatz kommen.

Ein häufig übersehener Vorteil von Dämmmaßnahmen ist eine Verbesserung der sog. thermischen Behaglichkeit. Warme Decken und Wände erzeugen einen höheren Wohnkomfort für die Nutzer.

Fenster und Türen

Für den Ersatz von Fenstern oder Türen sind bei der Abweichung von den (günstigeren) Standardausführungen durch Sprossenein-

bau, Rahmenbreiten oder Anzahl der Fensterflügel besondere Aufwendungen zu berücksichtigen.

Beim Erhalt der vorhandenen (Holz)fenster kann ggf. eine zusätzliche Innenscheibe die gewünschte Dämmwirkung erbringen. Bei einigen Fenstervarianten ist der Austausch der Scheiben durch Isolierverglasung möglich.

Werden in einem schlecht bzw. nicht gedämmten Gebäude nur die Fenster ausgetauscht, so kann dies zu Taupunktunterschreitungen mit Feuchteanfall (und Schimmelbildung) auf der Wand führen. Erfolgt hingegen der Austausch der Fenster zusammen mit einer Dämmung der Außenwand, so kann es sinnvoll sein, die Einbautiefe der Fenster mit der Lage der Dämmung (durchgängige dichte Dämmebene) abzustimmen.

Heizung / Lüftung

Der Umbau oder Neubau der Heizungsanlage hat üblicherweise keine Auswirkungen auf die Außenhülle des Gebäudes. Hier

können grundsätzlich alle gängigen Heizungsvarianten oder Kombinationen zum Einsatz kommen.

Lediglich die Anordnung neuer Schornsteine / Kamine muss bedacht werden. Überlegenswert ist der Einsatz einer Lüftungsanlage mit Wärmetauscher, da dadurch der hygienisch notwendige Mindestluftwechsel gewährleistet ist und die Lüftungswärmeverluste reduziert werden. Neben zentralen Geräten, die im Altbau oftmals nur mit hohem Aufwand eingebaut werden können, bieten sich dezentrale Geräte mit Wärmetauscher zur Belüftung von Einzelräumen an.

Solaranlagen

Für den Bau von Solaranlagen (Photovoltaik oder Kollektoren) auf dem Dach müssen neben den optischen Auswirkungen auch die statischen Anforderungen beachtet werden. Ansonsten ist die Kombination einer Kollektoranlage mit der (neuen) Heizungsanlage (z.B. Gas- oder Ölbrennwerttechnik) eine standardisierte Lösung.





Holz



Das heimische Holz war und ist einer der wichtigsten Baustoffe im Hausbau unserer Region. Neben der Tragkonstruktion beim Fachwerkhaus wird es vor allem zur Herstellung von Fensterrahmen, Blendrahmen, Fensterläden und bei der Fassadengestaltung eingesetzt.

Die sogenannte Verbretterung, d.h. die Fassadenbekleidung der Erdgeschosszone mit lackierten Brettern, stellt eine regionaltypische Verwendung von Holz dar.



Schiefer



Ein wichtiges verbindendes Element der gesamten Region Südwestfalen ist der Baustoff Schiefer, der auch an vielen Gebäuden in Siegen Verwendung findet.

Schiefer ist ein stark prägendes Gestaltungselement im Stadtbild. In bestimmten Stadtteilen oder Stadtquartieren, z.B. in der Altstadt oder im südlichen Stadtgebiet, wird Schiefer besonders häufig bei der Dacheindeckung und Fassadengestaltung eingesetzt.



Bruchstein



Die regional vorkommenden Natursteinarten, vor allem die Grauwacke, sind im Stadtbild von Siegen ebenfalls dominant. Die siegerlandtypische, stark bewegte Topographie lässt sich häufig nur mit Hilfe von Stützmauern bewältigen, die traditionell aus heimischen Gesteinsarten gefertigt wurden.

Die zahlreichen Trockenmauern, v.a. in den dörflichen Stadtteilen, verbinden trefflich baukulturellen Wert mit ökologischem Nutzen.





2

Dächer



2 Regionaltypische Dächer

Durch die stark bewegte Topographie, die im Siegerland vorherrscht, sind es meist die Dachlandschaften der Städte und Dörfer, die das Erscheinungsbild der Region prägen.

Für Siegen und das Siegerland ist ein steiles, schiefergedecktes Satteldach mit einem Dachneigungswinkel von 42° - 48° typisch. Das Schiefergrau der Dächer beherrscht die Täler. Die Farbschattierungen reichen über anthrazit und grau bis zu graubraun und (vereinzelt) rotbraun.

Die knappen Dachüberstände an der Traufe und am Ortgang mit einem etwa 20-25 cm breiten Ortblech sind charakteristisch. Häufig wirken die alten Dächer, als wäre gar kein Dachüberstand vorhanden.

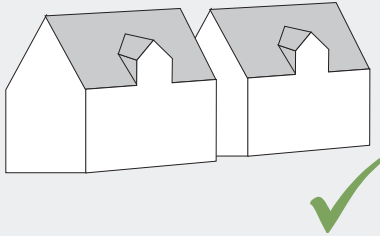
Durch den allgemein üblichen weißen Farbanstrich des Gesimsbrettes an der Traufe und des Ortblettes entsteht ein wohlthuender Kontrast gegenüber dem dunklen Ton des Schiefers.

Die Dachlandschaft ist außerordentlich intakt. Gestalterische Ausreißer, z.B. in ziegelrot oder mit blauglänzender Engobe, sind bisher zum Glück seltene Einzelfälle geblieben.

Um die hohe Gestaltqualität der Dachlandschaften auch in Zukunft zu sichern, ist darauf zu achten, dass durch die Bewahrung der traditionellen Dachform, Dachneigung, Farbigkeit und Materialwahl das homogene Erscheinungsbild erhalten wird.



Wiederholung gleicher Dachformen

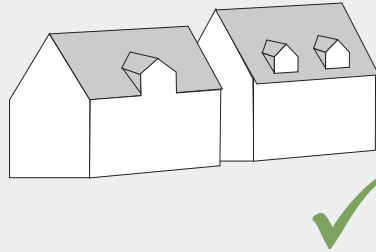


Die Verwendung von gleichen Dachformen für Gebäudegruppen oder -reihen schafft ein ruhiges und harmonisches Stadtbild. Besonders wichtig sind die durchgehenden Trauf- und Firstlinien. Ein Straßenzug, Gebäudeensemble oder eine Hausgruppe mit identischer Dachform besitzt einen ausgeprägt eigenständigen Charakter und damit einen hohen Wiedererkennungswert.

In der unmittelbaren Nachbarschaft sollte nur dieser Dachtyp vorkommen.



Verwandte Dachformen

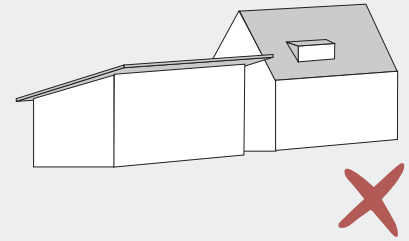


Ähnliche Dächer, also ein einheitlicher Grundtyp mit leicht verändertem Neigungswinkel oder unterschiedlichen Dachaufbauten, wirken bereits deutlich individueller - dennoch bleiben wesentliche Gemeinsamkeiten der Gebäudezeile erhalten.

Der prägende Charakter eines Straßenzuges kann bewahrt werden, indem die verbindenden Merkmale übernommen und die individuellen Unterschiede nicht überreizt werden.



Unterschiedliche Dachformen



Gebäudegruppen oder -reihen mit stark unterschiedlichen Dächern wirken unruhig und können kein prägendes Stadtbild entwickeln.

Eine stark abweichende Dachform lässt isolierte Solitäre ohne Bezug zu ihrer Umgebung entstehen.





Naturschiefer



Die regionaltypische Dacheindeckung im Siegener Raum besteht zum größten Teil aus heimischem Naturschiefer.

Das traditionell vorherrschende Material, das zumeist im Schuppen- oder Bogenschnitt oder altdeutscher Deckung verlegt ist, besticht besonders im silbrigen Glanz von Sonnenlicht.



Betondachstein



Bei anderen Deckungsmaterialien, wie z.B. Dachpfannen, ist darauf zu achten, dass sich die kleinteilige Form und Farbigkeit des Materials an der Schieferdeckung orientiert.

Empfehlenswert sind wenig strukturierte, relativ kleinformatige Dachsteine in dunklen Farbtönen von anthrazit bis dunkelbraun.



Farbige Dachpfannen



Innerhalb der vorherrschenden Grautöne der Dachlandschaft fallen die vereinzelten Dächer mit orangeroter, blauer oder grüner Deckung besonders störend auf.

Auch hochglänzende Glasuren oder Engoben führen bei Lichteinstrahlung innerhalb der matten Umgebung zu unangenehm auffälligen Effekten.





Spitzgaube



Kleine Einzelgauben stellen eine gute Möglichkeit dar, den Dachraum zu belichten, ohne das gesamte Dach zu „durchlöchern“.

Besonders typisch für Siegen ist eine seitlich abgewalmte Variante der Spitzgaube, die sogenannte Simonygaube. Die nach einem Stadtbaurat benannte Gaube prägt mit ihrer filigranen Gestaltung und ihrer dunklen Verkleidung die innerstädtische Dachlandschaft.



Zwerchhaus



Das Zwerchhaus ist eine ebenfalls weit verbreitete, regionaltypische Möglichkeit das Dachgeschoss zu belichten und zugleich eine ruhige Dachfläche beizubehalten. Ein solches Dachhaus verbindet Dach und Fassade harmonisch miteinander.

Dieses architektonische Element kann in unterschiedlichen Dimensionierungen ausgebildet werden und wird auch bei Neubauten gerne verwendet.



Schleppgaube



Großformatige Schlepp-, Walm- oder Flachdachgauben verändern die Proportionen eines Daches stark und wirken drückend, wie eine Last auf dem Dach.

Durch mehrere verschiedene oder zu großflächige Dachaufbauten wird die Dachlandschaft unruhig, da das Hauptdach nicht mehr klar erkennbar ist. Solche Lösungen sind daher nicht empfehlenswert.





Dezente Haustechnik



Notwendige technische Anlagen, wie Schornsteine, Regenrinnen und Fallrohre, Schneefänge, Dachausstiege, Notleitern oder Rundfunkempfangsanlagen, sollen sich gestalterisch unterordnen. Eine möglichst unauffällige Montage und Ausführung, z.B. der Dachrinne in Zink, ein zurückhaltendes Schneefanggitter, versteckt montierte und farblich angepasste Satellitenschüsseln sowie Schornsteine sind zu empfehlen.



Außenkamin



Zum Betrieb der beliebten Kaminöfen oder für moderne Heizungsanlagen werden häufig Edelstahlkamine empfohlen. Diese Möglichkeit sollte nur genutzt werden, wenn sich keine vorhandenen Kaminzüge nutzen lassen.

Falls unbedingt erforderlich, sind die Edelstahlkamine auf den vom öffentlichen Straßenraum abgewandten Gebäudeseiten oder Dachflächen zu montieren.



Empfangstechnik



Rundfunkempfangsanlagen wie Antennen und Satellitenschüsseln sind automatisch Störfaktoren auf dem Dach oder an der Fassade. Eine Gemeinschaftsanlage ist einer Vielzahl von Einzelanlagen stets vorzuziehen, auch aus Kostengründen für die Nutzer.

Die Anlagen sollten möglichst auf schwer einsehbaren Gebäudeseiten oder Dachflächen montiert und farblich an den Untergrund angepasst werden.





Dachfenster



Dachflächenfenster sind ein sehr weit verbreitetes Bauteil zur Belichtung von Dachwohnungen. Sofern die Fensteröffnungen sich in Symmetrie und Dimension von Dach und Fassade einordnen, sind diese meist unproblematisch.

Die Fensterrahmen sind farblich der Dacheindeckung anzugleichen und flächenbündig fachgerecht einzubinden.



Photovoltaik- u. Solaranlagen



Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung überlagern aufgrund ihrer Größe die ursprüngliche Dachfläche bzw. Dacheindeckung.

Es ist daher besonders wichtig, dass sie sich in der Farbigkeit und dem Neigungswinkel der umliegenden Dachlandschaft einfügen. Es gibt heute flächenbündige Kombisysteme, die kaum noch auffallen.



Asymmetrische Anlagen



Ob Dachfenster oder Kollektoren - gestalterisch störend sind insbesondere zu breite und unsymmetrische Anlagen, die sich nicht an vorhandenen Maßen und Öffnungsachsen orientieren.

Stark störend wirken unmittelbar nebeneinanderliegende, unterschiedliche Formate und Bautypen.





3

Fassaden



3 Regionaltypische Fassaden

Während die Dachlandschaften den größeren Zusammenhang von bebauten Siedlungsbereichen bzw. Stadtteilen bilden, werden einzelne Straßenzüge und Platzräume überwiegend von den sie begleitenden bzw. umgebenden Fassaden geprägt.

In Siegen sind vielfältige Fassadenformen vorzufinden, die jedoch bestimmte, häufig wiederkehrende Gestaltungselemente aufweisen. Von grundlegender Bedeutung ist die Gebäudesymmetrie, d.h. die regelmäßige Anordnung der Öffnungen.

Traditionell ist die Fachwerkbauweise weit verbreitet. Das Siegerländer Sichtfachwerk zeichnet sich durch schlichte Formen aus.

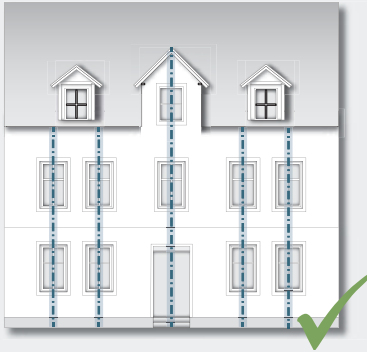
Durch die Kriegszerstörungen sind in den städtischen Zentren heute kaum noch Fachwerkgebäude vorhanden. In den dörflichen Stadtteilen und in der unversehrt gebliebenen Siegener Altstadt bilden sie hingegen ein wesentliches und äußerst reizvolles Merkmal des Ortsbildes.

Besonders augenfällig ist auch bei Fassaden die häufige Verwendung des Baustoffs Schiefer. Innerhalb der grauen bis silbrigen Schieferflächen heben sich die weißen, häufig durch weiße Blendrahmen betonten Fenster sehr schön ab.

Auch verputzte Fassaden, wie sie seit Anfang des letzten Jahrhunderts und während des Wiederaufbaus verstärkt vorkommen, prägen mit pastellfarbigen, hellen Tönen das Stadtbild.



Gebäudeachsen

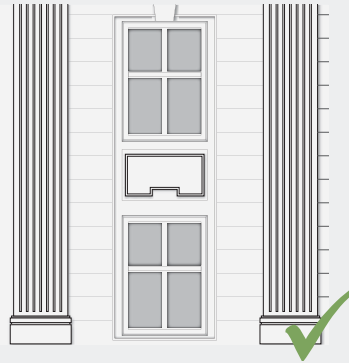


Wichtig bei jeder Fassade ist eine klare Gliederung durch die Ausbildung von Achsen und die symmetrische, regelmäßige Anordnung der einzelnen Elemente wie Fenster und Türen. Wohnhäuser weisen meist 4 bis 5 senkrechte und 2 waagerechte Achsen auf.

Bei einer guten Gestaltung nehmen die Öffnungen Bezug aufeinander und bilden eine harmonische Einheit. Fenster werden gleichartig aufgereiht.



Gliederungselemente

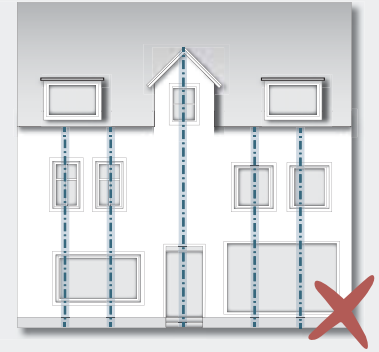


Gliedernde Strukturen (Lisenen, Bänder, Gesimse, Brüstungselemente, ...) verleihen einer Fassade ebenso wie Schmuckelemente (Stuck, Inschriften, Kunst am Bau u.a.) einen hohen Wiedererkennungswert.

Sie sind daher bei Sanierungen möglichst zu erhalten und im Zuge der Fassadengestaltung angemessen, jedoch nicht aufdringlich hervorzuheben.



Öffnungen



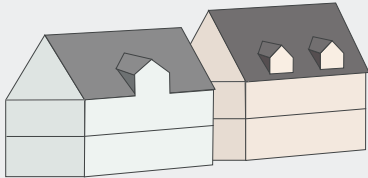
Viele Gebäude werden bei Fassadensanierungen verunstaltet, weil „von innen nach außen“ geplant wird. Ein Fenster sollte jedoch nie der Größe der Schrankwand angepasst oder gar deswegen zugemauert werden.

Auch eine zu große Vielfalt von Öffnungsformaten und Gestaltungsvarianten, z.B. bei verschiedenen Wohn- oder Nutzungseinheiten im gleichen Haus, wirkt schnell störend.





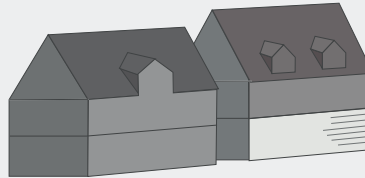
Helle Fassade - dunkles Dach



Eine besonders harmonische Gestaltung weisen die regionaltypischen Gebäude mit dunklen Dächern und hellen Fassaden auf. Die Gebäude aus der Wiederaufbauzeit, zum Beispiel in der Siegerner Oberstadt, sind mit ihren pastellfarbigen, freundlichen Putzfassaden und weißen Fenstern vorbildlich gestaltet. Die Einzelhäuser nehmen sich in ihrer Gestaltung zugunsten der Harmonie der Gesamtheit zurück.



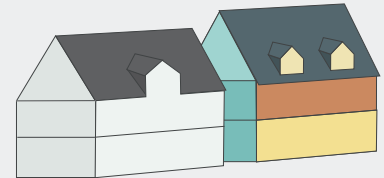
Schiefergrau und Weiß



Auch die dunklen Schieferfassaden mit den weißen Fensterbändern im Siegerner Süden oder den älteren Stadtquartieren haben einen ganz eigenen reizvollen Charakter. Zusammen mit den historischen Fachwerkbauten bilden sie die „Siegener Schwarz-Weiß-Architektur“. Farbige Haustüren, Verbletungen und Fensterläden bilden kleine, hübsche Farbtupfer.



Farbigkeit



Innerhalb der zurückhaltenden Farbwelt des Siegerlandes sind bunte Farbvarianten zu vermeiden.

Grelle Farbtöne sowie auffällige Farbkombinationen wirken aufdringlich und störend, insbesondere wenn sie gehäuft auftreten.





Fensterformat und -farbe

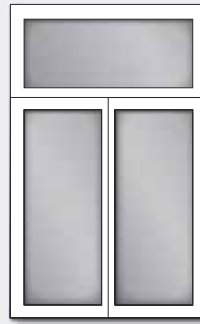


Typisch für die Fassaden in Siegen sind Fenster im stehenden Format. Sie orientieren sich mit ihrer Ausrichtung an den schmalen Gebäudefronten und fügen sich in die vorherrschende Fassadengliederung optimal ein.

Ein wichtiges verbindendes Merkmal ist daneben die Farbe Weiß für den Fensterrahmen, eventuelle Sprossen und den äußeren Zier- oder Blendrahmen. Kennzeichnend sind auch farbig abgesetzte Faschen um das Fenster.



Fensterflügel und -teilungen

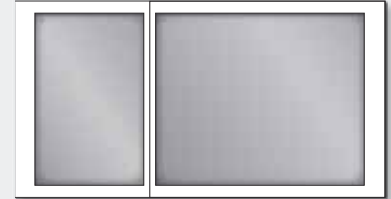


Die Grundform des Fensters ist hochrechteckig und zweiflüglig, im dörflichen Umfeld oft mit querliegendem Oberlicht.

Da es früher aufwendig war, große Glasflächen herzustellen, wurde die Fensterfläche durch Sprossen unterteilt. Diese sog. „echte Teilung“ gehört häufig zum Charakter alter Gebäude. Die Art der Sprossenteilung (Profile, Anzahl der Felder) ist je nach Baustil und Entstehungszeit stark unterschiedlich.



Fenstererneuerungen



Bei Fassadensanierungen an historischen Objekten sollten auf keinen Fall senkrechte (stehende) durch waagerechte (querliegende) Fenster ersetzt werden. Liegende Fenster zerstören die Siegerland-typischen Proportionen eines Hauses. Anderes gilt nur bei Bauten der Moderne.

Bei Einscheibenfenstern ist die Teilung nur noch Zierde, die man mit gewölbten Scheiben oder zu kleinteiligen Feldern nicht übertreiben sollte.





Historische Holztüren

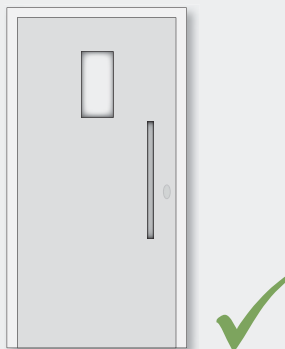


Die Haustür wird oft als „Visitenkarte des Hauses“ bezeichnet. Demnach war es früher üblich, diese Tür mit viel Liebe und Sorgfalt zu gestalten. Jede Tür war ein Unikat, im Gegensatz zu heutigen Serienanfertigungen.

Reich verzierte, häufig farbig gestaltete Haustüren aus Holz bilden einen hübschen Blickfang. Meistens ist die Ausbesserung der alten Haustür kostengünstiger als ein Austausch.



Moderne, schlichte Türen



Ist ein Austausch unumgänglich, sollte die neue Tür in Art und Maß der zu ersetzenden Tür gleichen.

Wenn moderne Türen eingebaut werden, sollten diese stets mit wenigen strukturierenden Elementen und geringem Anteil an Glasflächen ausgeführt werden. Ähnlich wie bei den Fenstern sollte man keine übertriebene Gestaltungsvariante auswählen.



Überladene Türgestaltung

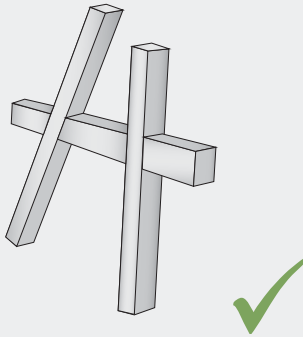


Alte, aufwändig gestaltete Holztüren gegen neue, aus dem Katalog stammende Türen aus Metall oder Kunststoff zu ersetzen, ist meist ein großer gestalterischer Verlust, der unbedingt vermieden werden sollte. Nicht vereinbar mit der ortstypischen Gestaltung sind außerdem die Verbreiterung der Öffnung durch seitliche Belichtungsfelder, große Glasfüllungen, Schrägen, auffällige geometrische Formen, Butzenscheiben und Dekorgläser.





Fachwerk



Das Siegerländer Fachwerk hat eine schlichte, kleinmaßstäbliche Gliederung mit einem dunkel gestrichenen Holztragwerk und weiß verputzten Ausfachungen. Der „Schwarz-Weiß-Effekt“ ist regional besonders stark prägend.

Farbige Akzente setzen farbige Haustüren, vorzugsweise grüne Fensterläden oder hellblaue Verbretterungen im Erdgeschoss.



Zierschmuck



Verzierungen der Fassade sind immer schützenswert, meist sogar denkmalgeschützt. Oft werden regionale Motive kunstvoll dargestellt und sind somit ein wichtiges Kulturgut. Insbesondere Stuck, aufwändige Schiefermuster und Sgraffiti (Fassadenbilder) sind erhaltenswerte Details. Die künstlerischen oder handwerklich besonders bemerkenswerten Arbeiten verdienen es, gepflegt und am Haus erhalten zu werden.



Fassadenbegrünung



Schnell und relativ preiswert lassen sich triste Fassaden durch eine Begrünung mit Kletterpflanzen aufwerten. Neben den klimatischen und ökologischen Vorteilen gewinnt auch das Stadtbild. Empfehlenswerte Rank- und Kletterpflanzen sind z.B. Clematis, Geißblatt, Blauregen, Kletterhortensie, Kletterrosen, Knöterich, Wilder Wein, Obstgehölze im Spalier oder Weinstöcke. Efeu ist bautechnisch schwierig.





4

Außenanlagen



4 Außenanlagen

Das Stadtbild wird nicht nur von Gebäuden bestimmt, sondern auch von Bäumen, Gärten und anderen Grünflächen. Die typische Siegener Meinung zum Thema Grün lautet „Wir haben doch genug Wald rundrum“. Der Wald ersetzt aber eben nicht das innerstädtische Grün, das wesentlich zur Aufenthalts- und Gestaltqualität im Siedlungsbereich beiträgt.

Gerade im privaten Bereich ist die Gestaltung der unbebauten Flächen von großer Bedeutung für die Attraktivität des Gesamtbildes.

Man unterscheidet bei Freiräumen zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereichen. Während der öffentliche Raum für jedermann nutzbar ist, gehören die halböffentlichen Bereiche eher zu den angrenzenden privaten Anwesen. Ein typisches Beispiel ist die Sitzbank vor dem Haus an der Straße. Hier kann man ganz in der Nähe der geschützten Privatzone am öffentlichen Leben teilhaben. In Zeiten des demografischen Wandels werden gerade diese halböffentlichen Zonen einen großen Bedeutungszuwachs erleben.

Auch ohne eigenen Garten oder Balkon wird der öffentliche Raum gerne mitgenutzt, wie die Beispiele aus der Siegener Altstadt zeigen.

Typische private Freiraumelemente sind der repräsentative Vorgarten, der eher in den ländlichen Stadtteilen und in den Wohngebieten am Ortsrand anzutreffen ist, sowie der rückwärtige Hausgarten. Zu den Außenanlagen zählen aber auch Zufahrten und Höfe, Treppen, Zäune und Tore.



Unbefestigte Flächen



Rund ums Haus, insbesondere jedoch im Vorgarten, soll ein möglichst großer Flächenanteil unversiegelt bleiben und gärtnerisch gestaltet werden. Die Gestaltung soll einen naturnahen, offenen und einladenden Charakter aufweisen.

Dabei ist heimischen Pflanzen der Vorzug zu geben, insbesondere bei Anpflanzungen an der Straße oder an den seitlichen Grundstücksgrenzen. Blühende Sträucher, Stauden oder Blumen setzen positive Akzente.



Befestigungen



Von den unbebauten Grundstücksflächen müssen meistens bestimmte Teilflächen, abhängig von der jeweiligen Nutzung, befestigt werden. Je zentraler die Lage, umso höher ist üblicherweise der sog. Versiegelungsgrad.

Auch im Stadtzentrum mit einem sehr hohen Versiegelungsgrad sind viele Freiflächen dennoch liebevoll gestaltet, zum Beispiel mit hochwertigem Natursteinpflaster, Kübel- oder Topfpflanzen, Blumenkästen und Rankgehölzen.



Details



Stark versiegelte Beton- und Asphaltflächen haben nicht nur keinen ökologischen Wert, sondern wirken auch unpersönlich und abweisend. Auch Waschbeton, Kies und Scherrasen wirken kalt und lieblos.

Fremdländische Gehölze und Nadelbäume sind in innerörtlichen Privatgärten zumeist fehl am Platze. Bei der Gestaltung ist insgesamt auf ein harmonisches, ansprechendes Ambiente zu achten.





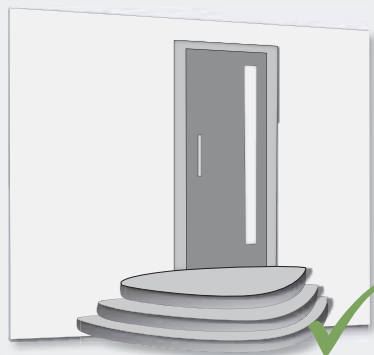
Vortreppen



Viele alte Siegener Häuser haben einen höherliegenden Erdgeschossfußboden. Dieses erhöhte Niveau ersetzt praktisch den Vorgarten und verhindert unerwünschte Blicke in die Wohnung. Zugleich konnte ein halb versetztes Kellergeschoss errichtet werden. Der Höhenunterschied erfordert jedoch eine Treppenanlage, um den Eingang erreichen zu können. Diese Treppen sind gestalterisch oft sehr ansprechend, mit Natursteinstufen, schönem Geländer und Vordach ausgeführt.



Blockstufen



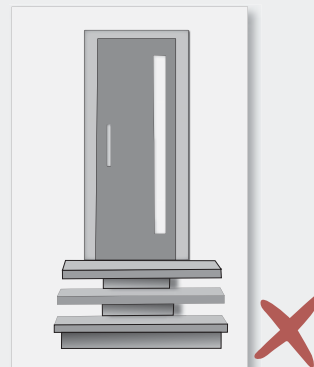
Auch bei den etwas schlichteren Varianten der Eingangstreppe gibt es in Siegen viele gute Gestaltungsbeispiele.

Massive Blockstufen vermitteln dem Betrachter und Benutzer ein Gefühl von Sicherheit und lassen eine Einheit zwischen Boden, Treppe und Hauseingang erkennen.

Geländer können auch in modernen, einfachen Varianten passend und harmonisch ausgeführt werden.



Einzeltritte



Eine freitragende Treppe vermittelt den Eindruck eines Provisoriums. Solch eine Treppe kann die optische Verbindung zum Boden nur unzureichend herstellen.

Fehlende Geländer wirken ebenso störend wie übertrieben verzierte, massive oder farbige Geländer. Gold- und Messingtöne sind in der Siegener Farbpalette unpassend.





Straßenränder

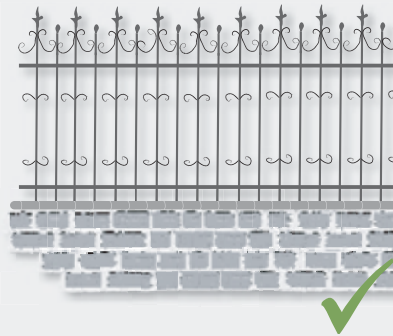


Auf Einfriedungen sollte zur Straße hin gänzlich verzichtet werden. Sind sie jedoch unbedingt notwendig, sollte eine kleine Laubhecke oder ein schlichter Holzlattenzaun genügen.

Die stark bewegte Siegener Topografie erfordert häufig Stützmauern oder Böschungen zur Geländeabfangung. Traditionell wurden Natursteinmauern aus unregelmäßig gebrochener Grauwaacke errichtet, die sich in allen Siegener Stadtteilen wiederfinden.



Mauern und Zäune



Aufwändig gestaltete Eisengitterzäune wirken bei den Originalen besonders authentisch. Ein schlichter, neuer Zaun aus Gusseisen fügt sich meist besser ein als ein glänzendes Edelstahlgeländer oder gar Maschendraht.

Naturstein- und Trockenmauern sehen nicht nur schön aus, sie bieten auch Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten.



Hangbefestigungen



Von Sichtbeton, Waschbeton und Pflanzsteinen sollte man ganz absehen. Pflanzsteine geraten im Unterschied zu Natursteinoberflächen schnell zu einem Langweiler und erinnern an Schallschutzmauern.

Zu viele unterschiedliche Arten von Einfriedungen wirken unruhig und unpassend. Besonders störend sind auch Hecken aus Lebensbäumen (Thuja) oder Nadelbäumen.





Garagen und Nebengebäude



Neben Hauptgebäuden gibt es auch untergeordnete Nebengebäude wie Lager, Schuppen, Garagen oder Carports.

Diese sog. Nebenanlagen wirken am besten, wenn sie die gestalterischen Merkmale der Hauptgebäude übernehmen (z.B. Dachform, Dacheindeckung, Fassadengestaltung, Materialwahl). Wichtig ist, dass sie in der Wirkung stets hinter das Hauptgebäude zurücktreten.



Integration ins Hauptgebäude



Als Alternative zu der angepassten Bauweise bietet sich in manchen Fällen eine Integration in das Hauptgebäude an. Diese Möglichkeit besteht jedoch bei Garagen nur, wenn die erforderliche große Öffnung harmonisch in die Fassade eingefügt werden kann, z.B. an Stelle eines ehemaligen Scheunentores. Nicht angepasste oder integrierbare Nebenanlagen sollten stets in dem nicht einsehbaren, rückwärtigen Grundstücksteil angeordnet werden.



Fertigteilgaragen



Moderne Ergänzungen, insbesondere Fertiggaragen, lassen sich nur schwer gestalterisch einbinden. Es wirkt daher besonders störend, wenn diese dominant vor den Hauptgebäuden bzw. im Vorgarten, häufig auch noch quergestellt, angeordnet werden.

In einem historischen Ensemble aus Fachwerk- und Schiefergebäuden wird eine Betongarage immer ein unpassender Fremdkörper bleiben.





Bauerngärten

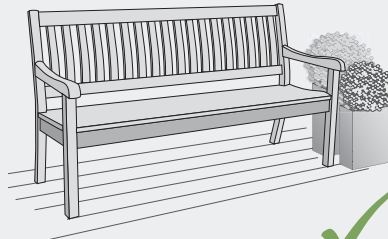


In den ländlich geprägten Ortsteilen sollte versucht werden, die regional-typischen Bauerngärten zu bewahren. Diese gliedern sich in Blumen-, Gemüse- und Obstgarten.

Neben der individuellen Gestaltung des Gartens ist insbesondere der naturnahe Charakter zu erhalten. Bei Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern sind bevorzugt regionaltypische Arten zu verwenden.



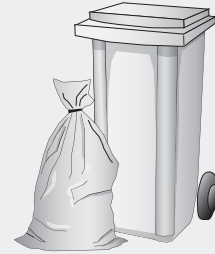
Innerstädtische Freiflächen



Gerade bei der Gartengestaltung lassen sich moderne Elemente problemlos integrieren, da diese Bereiche in der Regel nicht von öffentlichen Straßen oder Plätzen aus einsehbar sind. Das gestalterische Spektrum für Freisitze wie Terrassen und Balkone einschließlich Sichtschutz ist daher fast unbegrenzt. Es gelten die allgemeinen Regeln, wie möglichst wenige unterschiedliche Formen, Materialien und Farben ... weniger ist mehr.



Müllstandplätze



Auf den privaten Freiflächen werden zwangsläufig auch gestalterisch wenig ergiebige Dinge aufbewahrt, z.B. überschüssiges Baumaterial, Sperrgut, Müllbehälter, Kompost und anderer Unrat.

Diese meist unattraktiven Behälter und Gerätschaften sollten so angeordnet oder mit einem Sichtschutz kaschiert werden, dass sie nicht unmittelbar einsehbar sind.





5

Checkliste Bauvorschriften



Örtliche Bauvorschriften

In vielen Bereichen des Siegener Stadtgebietes sind bereits detaillierte Regelungen zur Gestaltung von baulichen Anlagen und Freiräumen festgesetzt. Dies geschieht in Form von Verboten und Geboten durch sogenannte „örtliche Bauvorschriften“. Durch diese Gebote für Neu- und Umbauten werden die wichtigsten Gestaltungsmerkmale (wie z.B. Dachform, Gebäudehöhe) vorgeschrieben, denn nur so kann langfristig eine harmonische und attraktive Stadtlandschaft erhalten werden.

Dies erfolgt auf der rechtlichen Grundlage des § 86 Abs.1 der Bauordnung des Landes Nordrhein-Westfalen (BauO NW), wonach jede Gemeinde „...örtliche Bauvorschriften als Satzungen erlassen“ kann; zur „...äußere(n) Gestaltung baulicher Anlagen sowie von Werbeanlagen und Warenautomaten zur Durchführung baugestalterischer Absichten ...“.

In Örtlichen Bauvorschriften (Gestaltungssatzungen) der Stadt Siegen finden sich häufig folgende Regelungen zur Gewährleistung einer ortstypischen Baugestaltung:

- Auf Hauptgebäuden sind nur gleichmäßig geneigte Satteldächer mit einer Dachneigung zwischen 38° und 45° zulässig.
- Dachgauben und Zwerchhäuser sind ebenfalls mit Satteldach in einer dem

Hauptdach entsprechenden Dachneigung und mit geraden Seitenwänden auszuführen.

- Die Gesamtbreite von Dachgauben darf 1/3 der Außenwandbreite nicht überschreiten.
- Der Dachüberstand darf nicht mehr als 30 cm betragen.
- Drempe (Kniestöcke) dürfen eine Höhe von 75 cm nicht überschreiten.
- Außer bei Solar-, Glas- oder Gründächern sind als Dacheindeckung nur Schiefer, Tonziegel oder Betondachsteine in den matten Farbtönen „grau“ oder „braun“ zulässig. Als Grauton ist mindestens „basaltgrau“ (RAL 7012), als Brauton „braungrau“ (RAL 7013) oder dunkler zu wählen.
- Haupt- und Nebengebäude sind mit einheitlicher, einfarbiger Dacheindeckung auszuführen. Glänzendes oder hochglänzende Materialien bzw. Beschichtungen (Engoben u.ä.) sowie großformatige Platten sind nicht zulässig.
- Bei der Fassadengestaltung sind dunkle und grellfarbige Putzflächen, Kunststoffe, Keramik, Fliesen, Klinkerriegel-

chen, Marmor, Faserzement- und Bitumenwerkstoffe, Waschbeton, Blockbohlen und Fachwerkimitationen nicht zulässig.

- Fensterrahmen sind im Regelfall weiß zu gestalten; Fensterläden in einem dunklen Blaugrün- oder Grünton.
- Benachbarte Fassaden sind farblich aufeinander abzustimmen.
- Grelle oder großformatige Werbung sowie bewegte Leuchtwerbung ist unzulässig.

Diese Liste dient lediglich als Empfehlung zur groben Orientierung. Die standort- bzw. gebäudebezogene Festlegung hängt immer von der jeweiligen Umgebung ab und wird Ihnen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Bauverwaltung im Rahmen einer Bauberatung gerne erläutert. Im Geltungsbereich von städtebaulichen Satzungen gelten, teilweise abweichend von der Liste, die darin enthaltenen Vorschriften.

Mit Hilfe der folgenden Checkliste können Sie Ihre Ideen einer ersten Kontrolle unterziehen. Überprüfen Sie, ob die grundlegenden Anforderungen des regionaltypischen Bauens, bzw. des städtebaulichen Einfügens, durch Ihr Vorhaben erfüllt werden!



Neubauten

Könnten Sie hier ein Häkchen setzen?

- ☐ Entspricht die Ausrichtung des Gebäudes der Nachbarbebauung (Trauf- oder Giebelstellung)?
- ☐ Ist die Hausform ortstypisch?
- ☐ Orientiert sich die Größe des Gebäudes (Höhe, Bautiefe etc.) an der umliegenden Bebauung?

Passt sich die Gestaltung des Gebäudes den Nachbargebäuden an:

- ☐ Dachform
- ☐ Dachneigung
- ☐ Fassadengestaltung
- ☐ Materialien und Farben
- ☐ Ist im Falle eines geneigten Daches, eine dunkle Eindeckung - eventuell in Schiefer - vorgesehen?
- ☐ Stehen die Fenster nach Proportion, Form und Lage in Beziehung zueinander?
- ☐ Liegen Dacheinschnitte (Dachterrassen) sowie Haustechnik auf der nicht-einsehbaren Gebäudeseite?
- ☐ Orientieren sich Nebengebäude sowie Garagen an der Form und den Proportionen des Hauptgebäudes?
- ☐ Ordnen sich Nebenanlagen in ihrer Gestaltung dem Hauptgebäude unter?



Sanierung und Umbau

- ☐ Bleibt die Grundform des Gebäudes erhalten?
- ☐ Werden Anbauten und Nebengebäude dem Wohnhaus in Dachneigung und Gestaltung angepasst?
- ☐ Ordnen sich die Dachaufbauten dem Hauptdach unter?
- ☐ Sind für die Neueindeckung des Daches Schiefer oder dunkle Dachpfannen vorgesehen?
- ☐ Bleiben die ursprünglichen (häufig geringen) Dachüberstände erhalten?
- ☐ Liegen Dacheinschnitte (Dachterrassen) auf der nichteinsehbaren Gebäudeseite?
- ☐ Orientiert sich die Farb- und Materialwahl an der Umgebung bzw. entspricht sie dem ursprünglichen Fassadenbild?
- ☐ Bleiben ursprüngliche Gestaltungselemente der Fassade erhalten oder werden wieder rekonstruiert (Fachwerk, Schieferverkleidung, Schmuckelemente, Stuck)?
- ☐ Entsprechen die neuen Fensterformate und -teilungen den ursprünglichen Fenstern (Erbauungszeit)?
- ☐ Ist die notwendige Haustechnik (z.B. Satellitenempfänger) möglichst zurückhaltend angebracht und farblich angepasst?



Freiflächengestaltung

- ☐ Wird die Versiegelung von Flächen weitgehend vermieden, z.B. durch Verwendung von durchlässigen Bodenbelägen bei Auffahrten und Stellplätzen?
- ☐ Werden heimische Gewächse für Anpflanzungen vorgesehen, insbesondere bei Hecken und Bäumen?
- ☐ Finden regionaltypische Elemente und Materialien auch bei der Freiflächengestaltung Verwendung (z.B. Bruchstein)?
- ☐ Bleiben bei der Neugestaltung von ländlichen Gärten alte Elemente erhalten, z.B. Laub- und Obstbäume?
- ☐ Ist die Form der Einfriedung (Hecken, Zäune, Mauern) ortstypisch und nicht zu hoch?
- ☐ Wird auf die Verwendung von Pflanzsteinen verzichtet?
- ☐ Befinden sich Standorte für Müllbehälter o.ä. auf privaten Flächen und sind diese durch entsprechenden Sichtschutz kaschiert?

Ein attraktives Stadtbild ist ein gemeinsames Projekt!

Informieren Sie sich; besprechen Sie Ihre Ideen und Wünsche mit Architekten, Fachplanern, erfahrenen Handwerkern, Energieberatern oder einfach mit uns!

Kontakt:

Servicestelle „Bauberatung“

Frau Rubertus | Tel.: 0271 - 404 3291

Herr Hahn | Tel.: 0271 - 404 3286

